



Presseinformation

GPR-Experten warnen vor einem Ende der Kinderradiologie

Expertenrunde der Gesellschaft für Pädiatrische Radiologie (GPR) stellt Maßnahmenkatalog auf, um Situation für Kinderradiologen zu verbessern.

Kiel, 13. September 2007 – Führende Mitglieder der Gesellschaft für Pädiatrische Radiologie (GPR) warnen vor einem baldigen Ende der Kinderradiologie in Deutschland. Auf der GPR-Jahrestagung in Kiel wurde in einer abschließenden Expertenrunde der Zustand in Ausbildung, Patientenversorgung und Forschung als besorgniserregend skizziert. „Wir haben hier das Problem, dass an den Universitäten und Krankenhäusern immer weniger Stellen zur Verfügung gestellt werden und sich der Nachwuchs auf Grund einer schlechteren Honorierung gegenüber den Radiologiekollegen nicht für diese Fachrichtung entscheidet. Außerdem wandern hochqualifizierte Kinderradiologen auf besser dotierte Stellen ins Ausland ab. So blutet die Kinderradiologie langsam aus“, erklärt Dr. Cornelia Schröder, Tagungspräsidentin der GPR-Jahrestagung 2007 und Mitglied des Vorstands der GPR, in Kiel.

Die Gründe für diese Entwicklung seien vielfältig. Zum einen wäre die Honorierung der Untersuchungen ein Problem, da diese im Wesentlichen wie bei Untersuchungen von Erwachsenen erfolgt. Der hohe zeitliche Untersuchungsaufwand von Kindern wird nicht genügend in die Honorierung einbezogen, somit gelten Kinderuntersuchungen schnell als unwirtschaftlich. Und es gäbe bei den Fachkollegen teilweise immer noch die Ansicht, dass Kinder wie Erwachsene behandelt werden könnten. „Das ist ein Trugschluss“, so Schröder. Dem pflichten die anderen Vertreter der pädiatrischen Radiologie (Prof. Tröger, Heidelberg, Prof. Schneider, München; Prof. Stöver, Berlin, Prof. Schumacher, Mainz, Prof. Huisman, USA, Dr. Horwitz, Krefeld und Dr. Moritz, Kiel) bei.

Die Teilnehmer der GPR-Expertenrunde, die von Prof. Jochen Tröger, Universität Heidelberg, geleitet wurde, haben daher einen Maßnahmenkatalog aufgestellt. Sie fordern eine verbesserte Ausbildung mit mehr Weiterbildungsmöglichkeiten. Hier seien Krankenhausbetreiber und die Bundesärztekammer gefordert. Darüber hinaus soll die Gründung von vernetzt arbeitenden Kompetenzzentren für Kinderradiologie vorangetrieben werden. Als einer der Standorte ist auch Kiel im Gespräch. Hier wolle man Industrie und Länder ansprechen. Unter anderem müsse dringend die Vergütung für kinderradiologische Leistungen verbessert werden.

Das Problem der notwendigen Akzeptanz unter fachfremden Kollegen wird man sehr zügig angehen. Mit den Fachärzten für Kinder- und Jugendmedizin, die unter ähnlichen Akzeptanzproblemen arbeiten, will man in Zukunft noch enger kooperieren.

Kontakt: QUENTINKom
Kommunikation für Gesundheit & Mehr
Robert Quentin
Holstenstraße 22
24103 Kiel
Fon 0431 5347546
Fax 8
Fon 0172 883 4818

